1. August 2002

Main-Spitze

Fricke will Kurs in Gebärdensprache anbieten

Gehörloser Wickerer hat als einziger deutscher Künstler an den Weltkulturtagen in Washington teilgenommen

FLÖRSHEIM – „Die Zeichen- und Gebärdensprache inspiriert mich zu Skulpturen und abstrakten Bildern. Wie andere Künstler Landschaften mit ihren Mitteln festhalten, so abstrahiere ich die Bewegung der Hände". Als einziger deutscher Künstler hat der gehörlose Dieter Fricke aus Wicker vom 8. bis 13. Juli an den Weltkulturtagen, dem „Deaf Way II – International Arts Festival" in Washington D.C., teilgenommen. Mit vielen neuen Eindrücken für seine Kunst und sein Leben ist der 58-Jährige nach Deutschland zurückgekehrt.

Von unserer Mitarbeiterin Hildegund Klockner

Dieter Fricke mit den Skulpturen, die er bei den Weltkulturtagen in Washington D.C. ausgestellt hat. Bild: Hildegund Klockner

Aus insgesamt 370 Bewerbungen gehörloser Künstler aus 90 Ländern wählte die Jury der Gaullaudet University – sie ist die einzige Hochschule der Welt für ausschließlich Gehörlose und Schwerhörige – 68 Künstler aus. Viele kamen aus China, Japan und Russland, da die Gebärdensprache international ist. In den Sparten Bildende Kunst, Theater, Tanz, Musik und Literarische Präsentation erreichten die gehörlosen Künstler bei den Kulturtagen mehr als 1000 Teilnehmer aus aller Welt und teilten mit ihnen ihre Kunst und Kultur.

Dieter Fricke war mit den Skulpturen „Lautsprecher", „Babylon" und „Waschbrett" sowie mit vier großformatigen Bildern nach Washington gereist. „Meine Werke fanden große Beachtung." Es kam auch Prominenz. So hat sich der Wickerer über eine Stunde lang mit Emma Laborit unterhalten, der Hauptdarstellerin im Film „Jenseits der Stille" „Eine sehr nette und tolerante Frau", hat Dieter Fricke festgestellt. Er sei von morgens um 7 Uhr bis spät in die Nacht nicht zur Ruhe gekommen.

Der 58-Jährige bedauert, dass aus organisatorischen Gründen die Workshops mit Kindern und Jugendlichen nicht zustande kamen. Besonders beeindruckt hat ihn bei seinem USA-Aufenthalt die „Harmonie und die grundsätzlich frohe Stimmung" bei der Veranstaltung. „Beim Empfang auf dem Flughafen fühlte ich mich wie ein Staatsgast". Aber was ihn am meisten bewegt hat, ist die Tatsache, dass die Gebärdensprache in den USA so selbstverständlich ist, wie jede andere (Fremd-)Sprache, wie jeder Dialekt. Auch hörende Menschen lernten wie selbstverständlich die Gebärdensprache. Gehörlose Studenten und Hochschulabsolventen mit Doktor- und Professorentitel seien etwas völlig Normales. „Die deutschsprachigen Länder sind auf diesem Gebiet Entwicklungsländer", so Fricke.

Eine Konsequenz aus seinen Erfahrungen in Amerika: Dieter Fricke will sich in Zukunft noch mehr für die Menschenrechte und die Anerkennung und Verbreitung der Gebärdensprache unter den Hörenden einsetzen. Einen Kurs in Gebärdensprache in Zusammenarbeit mit dem Flörsheimer Kulturamt hält er für durchführbar.

Im Anschluss an das International Arts Festival hat der Wickerer noch Zeit, das Land als Tourist kennen zu lernen. Neben dem „Weißen Haus" und dem US-Capitol Hill hat der bildende Künstler einige wichtige und berühmte Museen besucht. Zu „Tränen und Gänsehaut gerührt" war er beim Anblick von „Ground Zero" in New York, der Lücke, die der unfassbare Anschlag auf die Twin Towers hinterlassen hat.

Für Herbst hat Dieter Fricke kleinere Ausstellungen in Oldenburg, Mannheim und Nürnberg im Rahmen von Veranstaltungen für Gehörlose geplant. In Liechtenstein wird er vermutlich im Frühjahr 2003 eine große Ausstellung ausrichten.

www.fricke-art.com